

1. Freiwilligenbericht

Liebe Förderer und natürlich auch alle weiteren Leser,

im Folgenden nun also mein Bericht. Der erste Teil wird sich mit den Hintergründen und allgemeinen Bereichen befassen. Im zweiten Teil werde ich näher auf meine Arbeit eingehen.

Fangen wir damit an, wie ich eigentlich nach Norwegen gekommen bin. Anfänglich war es wohl vor allem meine große Unlust einerseits auf eher sinnbefreite Weise über Wiesen zu marschieren und für eher zweifelhafte Beschäftigung überaus verlockend viel Geld zu bekommen, als andererseits in meiner eher beschaulichen Heimatstadt in einem für mich wohl eher ermüdenden Aufgabenbereich tätig zu werden. Diese Optionen beunruhigten mich ein wenig. So war ich doch sehr erfreut von der Möglichkeit des Auslandsdienstes zu erfahren.

Die damit verbundene Gelegenheiten Erfahrungen zu sammeln waren sehr überzeugend. Neue Sprache, neue Menschen, ein neues Land. Eine passende Organisation war relativ schnell gefunden.

Als ich dann angenommen wurde und mir ein Projekt aus meinem Erstwunschbereich zugeteilt wurde konnte ich mich anfangen zu freuen.

Dann berichte ich erstmal was über das Land in das ich geschickt wurde. Ja richtig, es ist Norwegen. Nachdem mir eröffnet wurde, dass meine anfänglichen Favoriten (ein Kinderkrebskrankenhaus (ich glaub es war in Belarus) und das Heilpädagogischezentrum in Moskau) schon während der ersten Auswahlseminare aufgrund von Fördergeldern vergeben werden mussten, wurde Norwegen zu meinem neuen Traumziel. Als ich mir im Vorhinein Gedanken über dieses Land machte vielen mir vor allem Schlagwörter wie: Öl, Fischerei, Wohlstand, Natur, Berge und kalt ein. Ja, das ist nicht wirklich viel, also für euch ein paar Fakten. (ja ja, Wikipedia, aber hey ich wollt nicht ewig an diesem Bericht schreiben und nicht jeder meiner Förderer hat Internet :-)

- Fläche 323.759 km²(ohne diverser Inseln) (Vgl. Deutschland 357.092,90 km²)
- Einwohnerzahl 4.671.900 (Stand 1. Oktober 2006) (Vgl. Deutschland 82.310.000)
- Bevölkerungsdichte 14,4 Einwohner pro km²(Vgl. Deutschland 231 E. pro km²)
- BIP/Einwohner 61.852 US-\$ (2005) (Vgl. Deutschland \$30.150)
- Nationalfeiertag 17. Mai (Unabhängigkeit von Schweden)

Wie man leicht erkennen kann hat der Durchschnittsnorweger ein bisschen mehr Geld zur Verfügung als Otto N. in Deutschland. Man kann sogar sagen als jeder andere Durchschnittsmensch auf diesem lustigen Planeten. Ja richtig am BIP/Einwohner gemessen ist es das wohlhabendste aller Länder. Auch gibt es keine Staatsverschuldung. Und mit seinen bescheidenen ca. 4,7mio. Einwohnern stellt es den zweitgrößten Pensionsfond der Welt. Da wundert es nicht, dass die Norweger neben der Fischerei und dem Öl ihr Geld mit dem verwalten von anderer Leute Geld verdienen.

Das schöne ist, dass es hier im Gegenzug zu den rohstoffreichen Drittweltländern kaum Korruption gibt, was in meinen Augen der Grund dafür ist, dass in Norwegen alle etwas vom Ölreichtum des Landes haben. Was mich jetzt zu meinem Projekt führt, welches es wohl ohne die staatliche Unterstützung der einzelnen Bewohner so nicht geben würde.

Granly also ist eine anthroposophische Einrichtung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen am Westufer des Mjøser Sees. Dem größten Binnensee Norwegens. Da dieser relativ weit im Inneren des Landes liegt, verwundert es nicht, dass ich mich hier an einem der kältesten Orte Norwegens neben der Finnmark befinde. Davon war diesen Winter aber wenig zu bemerken, denn die Temperaturen sind nur ein- zweimal unter -20 gefallen. Allem Anschein nach wird wohl dieses Jahr der Mjøser nicht zufrieren. (irgendwie sind wir ja auch nicht dran, da er letztes Jahr erst zugefroren ist und er dies so eigentlich alle

sieben Jahre macht).

So, nun zur Geschichte meines Projektes. Die Gründerin hieß Solveig Nagel und entstammt einer höheren bürgerlichen Familie. Das interessante ist, dass sie einen gelähmten Arm hatte, den sie auf allen Fotos die ich bis jetzt gesehen habe verdeckt hält. Ach ja, sie wurde am Anfang des 20igsten Jahrhunderts in Oslo geboren. Studierte dann Kunst in Paris, was noch einmal schön zur Geltung bringt, dass sie nicht aus ärmlichen Verhältnissen stammt.

Jedenfalls erlernte sie auch schon sehr früh das Webhandwerk, welches noch heute ein wichtiger Bestandteil der Arbeitsgestaltung in Granly darstellt. Bei einem Besuch in Island stellte sie fest, dass dort ein gutes Klima für handicaped people herrscht. Jedenfalls führte sie ihr Weg 1938 nach Kapp (so heißt der Ort, in dem heute Granly nach wie vor vorzufinden ist). Dank Unterstützern konnte sie hier eine Art Wohngemeinschaft eröffnen. Zunächst mit drei Bewohnern, die mehr oder weniger stark entwicklungsgehemmt waren. Ihnen brachte sie z.B. das Webhandwerk bei. Sie stellte hohe Ansprüche an die Bewohner und wollte ihnen allerhand Fähigkeiten anlernen. Während des Krieges war ihr Haus eine große Verlockung, da es über fließend Wasser und ein WC verfügte. Interessanterweise wurde der Anspruch auf das Haus, von Seiten deutscher Offiziere, abgelehnt. Scheinbar waren daran sowohl Frau Nagels gute Deutschkenntnisse als wohl auch ihre Herkunft verantwortlich. Ein fundamentales Problem stellten die hohen Ansprüche von Solveig Nagel da, denn einerseits wollte sie z.B. ihre Bewohner ständig mit frischen Lebensmitteln auch während der Zeit der Besatzung versorgen, aber andererseits finanzierte sie sich aus Spenden. Selbige sammelte sie indem sie von Haustür zu Haustür ging. Des weiteren war sie allein mit ihren Bewohnern. Ein Hoffnungsschimmer für ihre Lage war, dass 1951/52 eine staatliche Unterstützung für alle Menschen mit besonderen Bedürfnissen eingeführt wurde. Diese betrug erstaunliche 10Kronen pro Nase pro Tag. Also vielleicht so ein Euro bis zwei. Als dann 1959 ihr Geldmittel völlig aufgebraucht waren, wurde sie aus dem Haus geworfen.

Sie Glück, da sie scheinbar viele Menschen auf sich aufmerksam gemacht hatte.

So gab es Unterstützung, die ihr half ein altes Gebäude zu übernehmen. Gleichzeitig standen ihr nun aktiv Helferinnen bei Seite. Wie es genau von statten ging, kann ich nicht mehr sagen, da ich es ehrlich gesagt vergessen habe. Auf jeden Fall hatte Solveig Nagel eine Affinität zu den Anthroposophen und dies schon seit längerer Zeit. Dies prägt bis heute das Bild Granlys. Ich, der ich vorher keine Ahnung davon hatte. Sprich Anthroposophen, Waldorfschulen, Rudolf S. (auch bekannt unter dem Namen R. Steiner) muss, sagen, dass ich doch sehr positiv überrascht bin. Mag das theoretische Fundament doch sehr schwammig und äußerst auslegbar erscheinen, so ist dennoch die Praxis hier in Granly ein in meinen Augen äußerst gutes Beispiel für das Leben mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Die jetzige Leiterin ist seit 1997 in ihrer Position und eine herzensgute, offene und durchaus bodenständige Frau.

So das war es dann zur Einleitung. Kommen wir nun im nächsten Teil zu meinen persönlichen Eindrücken, Erfahrungen etc.

Nach Hirschluch (dem Seminar vom 1. bis 11. September) fühlte ich mich endgültig reif für die große kleine Reise. Und so flog ich an einem denkwürdigem Tag (tut mir Leid, aber ich konnte es einfach nicht lassen explizit darauf hinzuweisen, dass wir am 11. September flogen) in mein neues zu Hause für ein Jahr. Denkste. Natürlich nochmal ein Seminar, diesmal in Oslo bzw. in dessen Umgebung auf einer idyllischen kleinen Hütte im Wald. Mit all den anderen Freiwilligen für Norwegen. Da wiederum hatte es mir ziemlich gut gefallen, und so fand ich es dann doch ein bisschen schade am 20. September mit Hannah in den Zug nach Gjøvik zu steigen. Aber zuvor: Derweil ich auf dem Seminar aus Zeitgründen nicht genügend geschlafen habe bin ich schon auf dem Bahnhof eingeschlafen, bzw. ich hab es versucht. Ihr kennt doch das Gefühl wenn ihr alles dafür geben würdet nur einschlafen zu dürfen. Es war ja nicht so, dass alle diese Bänke besetzt gewesen wären, so dass es jemanden den Platz

gekostet hätte wenn ich mich über drei gelegt hätte, aber nein, bis heute weiß ich nicht, ob es einfach nur eine kleine norwegische Angewohnheit ist schlafende am liegen zu hindern oder das Personal einfach nur böse war. Jedenfalls liefen immer zwei lustige Uniformierte herum, die mich jedes mal sanft wachrüttelten . So lange habe ich noch nie auf einen Zug gewartet.

In den Zug eingestiegen vergingen keine 5 Minuten und Robert ward eingeschlafen. Toll war natürlich auch: Steigt in den Zug in Oslo ein und in Gjøvik aus . Das Problem war, dass der Zug schon vor Gjøvik Endhaltestation hatte. Ha. Naja, wir wurden in einen Bus gesteckt und fuhren dann mit selbigen den Rest der Strecke. Ich für meinen Teil schlafend. In Gjøvik war ich zuerst von der Idylle beeindruckt und auch vollständig gefangen. Uriges Städtchen, der See, blauer Himmel, Berge (wobei man sagen muss, dass es für mich Berge sind, für Hannah (Bayern) waren diese Huegelchen nicht erwähnenswert) sehr faszinierend. Glücklicherweise wurden wir von einer deutsch sprechenden Mitarbeiterin abgeholt, welche äußerst sympathisch wirkte und wie sich herausstellte auch ist. Als wir dann aus Gjøvik heraus fuhren bekam ich allmählich Bedenken, inwiefern der Punkt Kleinstadt noch gewahrt werden würde Menschliche Spuren waren nur an Straße und Feldern links und rechts davon erkennbar.

Als wir Granly erreichten, machte es sofort einen erstaunlich intensiven Eindruck auf mich. Dies lag vielleicht auch daran, dass man eine kleine Allee ein wenig steil herauf fahren muss um das Gelände zu erreichen. Man hätte auch ein altes Schloss erwarten können Noch völlig übermüdet begann unsere Führung Vorweg, Granly besteht aus fünf Häusern, wobei zwei (Bjøketun und Gamlehus durch das Granlyhus verbunden sind, welches nicht wirklich ein Haus ist, vielmehr beherbergt es Büros und die Praktikantenunterkünfte). Wir wussten vorher, dass sowohl ein Zimmer in der 1.Etage als auch eine Kellerwohnung zur Verfügung standen. Ich hoffte inständig das der Keller an mich fallen würde.

Es war jedenfalls wie sich schnell herausstellte schon mehr oder weniger schon vor unserer Ankunft beschlossen das ich ihn kriegen würde. Ich hab die ganze Sache ersteinmal gar nicht realisiert, zumindest nicht wirklich, auch wenn ich mir vorher vorgenommen hatte es zu tun.

Granly also, nun war ich da. Zumindest physisch. Was ich sehr toll fand war, dass die Mitarbeiterin sich so lieb um uns gekümmert hat und uns erstmal alles zeigte. So fing unsere kleine Rundreise mit Bjøketun an, dem Haus in den unsere beiden Autisten und drei weitere Bewohner untergebracht sind. Schon hier wurde der hohe Standard sichtbar. Die Zimmer waren alle individuell eingerichtet (sind sie natürlich immer noch) mit Fotos, Gebrauchsgegenständen und allem was man sonst auch so in seinem Zimmer hat. Gerade die Begegnung mit den Autisten offenbarte sofort, dass es viel zu lernen gibt bevor man sich hier einleben kann. Weiter gings nach Birkely. Dort wohnen die Jüngsten(26-30Jahre) und unter ihnen auch der Aufgedrehteste. Vier Bewohner insgesamt. Die trafen wir aber nicht alle an, da zwei sich på tyr (auf einem Spaziergang) befanden. Als nächstes war das Gamlehus dran. Auch ein sehr lustiger Haufen mit interessanten Charakteren. Weiter gings nach Solveigshus (das neueste, nach der Gründerin benannt wie der aufmerksame Leser sicherlich gleich festgestellt hat). Hort des Alters. Ich muss gestehen, dass ich mich anfänglich ein wenig sehr unwohl in der Gegenwart dieser alten Bewohner fühlte Vor allem borkiger Schorf auf der Kopfhaut einer Bewohnerin, die übrigens bald ins Guinness Buch der Rekorde kommen könnte als älteste lebende Trisomie 21 Person. (laut den Aussagen einer Mitarbeiterin die aber meiner Meinung nach wenig glaubwürdig sind). Als wir dann gemeinsam zu Mittag aßen, viel mir das nicht gerade leicht. Doch zuvor besuchten wir Bjøkebakken, das Haus der Fitten und Aktiven. Alles so Mitvierziger. Diese waren jedoch alle noch auf Wochenendurlaub in der Granly eigenen Waldhütte.

Natürlich ganz lustig, hab ich mir gedacht, kannst ja vielleicht schon vorzeitig mit dem Rauchen aufhören, wenn Hannah eh nicht raucht. Kaum waren wir da drangen schon die Worte hah bestimmt auch ein Raucher an mein Ohr. Schon war ich an diese schwarz haarige 20jähriige Praktikantin aus Deutschland gebunden. Naja es gibt schlimmeres als nicht früher als geplant mit dem Rauchen aufzuhören .

Nach diesem kleinen Ueberblick über alles bekamen wir unsere Monatspläne. Heute würde ich sie lieber als Richtpläne betrachten, die für die Eingewöhnung sehr gut sind. Aber im Verlauf meines Aufenthaltes hat sich meine Arbeit deutlich vom Plan entfernt. Was aber auch sehr schön ist. An anderer Stelle mehr dazu. nach zwei Tagen kamen dann endlich Bjøkebakken und ich durfte diese Meute endlich kennen lernen. Großer Schock. Alle bedrängten mich mit Fragen die ich Aufgrund meiner mangelnden Norwegischkenntnisse nicht verstehen konnte. Ach und wie toll im Gegensatz zu den anderen Häusern sprechen meine Mitarbeiter so gut wie kein Englisch. Ich hab mich gleich zu Hause gefühlt. Gut das wir an einem Mittwoch angekommen sind. So war gleich Wochenende.

Gut, kommen wir zu meiner Arbeit. fangen wir bei Montag an. Früh klingelt 7:15Uhr mein Wecker und so ca. 7:20Uhr bin ich dann meist aufgestanden. 7:30Uhr trifft man sich in einem kleinen Kaminraum um zu schauen, ob auch für alle Häuser Mitarbeiter anwesend sind. Hier zahlt es sich wiedereinander aus im Internat gelebt zu haben, denn nirgendwo sonst hätte man gelernt einen so straffen Zeitplan, der sich auf das wesentliche beschränkt, für den Morgen zu erstellen. So ca. 7:35Uhr geht es dann auf in die jeweiligen Häuser. Dort wecke ich einen der Bewohner, um den ich mich auch intensiv kümmere. Nennen wir ihn hier einfach Hans. Er ist einer von der T21 Sorte und spricht nicht wirklich, er hat große Probleme, enorme Probleme, bei der Artikulation. Eigentlich kann er alles alleine, doch bräuchte er sehr viel Zeit. So schicke ich ihn halt auf die Toilette, lege ihm seine Sachen hin, helfe ihm beim Waschen und Anziehen. So bis er fertig ist, ist es dann auch ca. 8:15Uhr. Auch vergisst er zwischendurch einige Dinge, auf die ich ihn dann hinweise. Er und zwei weitere haben Verdauungsprobleme. Um dem entgegen zu kommen bekommen sie jeden früh ein Glas mit Sauermilch, welche auf Trockenpflaumen und allerhand Körnchen gekippt wird. Es wirkt jedenfalls. 8:15Uhr ca. 9:05Uhr ist Frühstück. Dafür wird zuerst mal ein kleiner Tischspruch davor zelebriert. Ich finde es sehr lästig. Und auch irgendwie dumm jeden morgen bzw. vor jeder Mahlzeit für mein Essen zu danken. Vor allem weiß ich gar nicht wem ich da Danke. Ich fühle mich meistens einfach nicht danach es zu tun. Dann sitze ich halt mit am Tisch und halte Obacht, dass alles läuft. Das Essen ist nicht nur zum Frühstück sehr gut, denn immer wird fleißig nur Öko verwendet und mittlerweile schmeckt mir das meiste auch sehr gut. Auch wenn die Norweger es toll finden Eine Käsecreation zu genießen, die aus Käse + Karamell = Brunost (brauner Käse) besteht. Einfach sehr gewöhnungsbedürftig. Auch der meiste Fisch in Gläsern schlägt mit: 20g von 100g = Zucker zu Buche. Gut nach dem Frühstück geht es 9:30Uhr auf zur Morgenversammlung, (vorher natürlich nochmal auf die Toilette und Zähne putzen) auf der Dann Montags, Dienstags und Freitags zuerst ein kleines Lied gesungen wird. Extra dafür liegen Hefte mit Liedtexten aus. Anschließend wird der Rudolf Steiner Spruch aufgesagt. Das ist im Gegensatz zu den Liedern immer der gleiche Vers. Anfangs machte das auf mich eher einen sektenartigen Eindruck. Man gewöhnt sich daran und schnell kann man ihn auswendig und spricht fleißig mit. Dann hat jeder Gelegenheit zu sagen was anliegt, bzw. was es für Besonderheiten für den Tag gibt. Meistens wird das Wort ergriffen, wenn ein Bewohner z.B. nicht da ist, weil er beim Arzt ist oder aber auch wenn irgendwo kleine Konzerte sind. Anschließend (ca. 10:00 Uhr) geht es für die Bewohner auf in die einzelnen Arbeitsbereiche. Montags arbeitete ich bis Dezember immer mit dem Verantwortlichen für die Autos zusammen, wir haben das aber geändert, weil es aus Zeitgründen Probleme gab. Denn Montags und Mittwochs hatten wir auch bis Dezember immer einen Norwegischkurs, der halt Montag immer in diesen Arbeitszeitraum fiel und dadurch der Verantwortliche immer auf mich warten musste.

Dort jedenfalls hatte ich die meiste in der Schreinerwerkstatt gearbeitet und z.B. kleine Wiegen angefertigt. Bzw. zum Schluss hin waren es kleine Vogelhäusschen. Sinn und Zweck der Sache ist, dass ich alles soweit vorbereite, dass die Bewohner quasi aktiv damit arbeiten können. Wie ich festgestellt habe bezieht sich ihre Qualifikation auf das bohren von Löchern und das Festschrauben von Schrauben (ich finde, dass klingt so schön: das Festschrauben von Schrauben einfach herrlich, dass muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen). Aber ist eigentlich mal ganz o.k. handwerklich ein

bisschen tätig zu werden. Aber auch Dinge wie Streuen haften mir manchmal an. Jedenfalls dieser erste Arbeitsblock geht bis 12Uhr. Dann ist lunsj , eine Pause in der gemeinsam in einem Saal ein paar Brote verzehrt werden. Dazu gibt es Saft und Kaffee. Saft ist hier nicht das gleiche wie in Deutschland. Es ist ein Konzentrat welches mit Wasser verdünnt wird. Aber auch kein Sirup. Mit viel Wasser schmeckt es gut, ansonsten ist es einfach zu süß Diese Pause dauert eine halbe Stunde. Hier übernehme ich wieder die Verantwortung für Hans , den einen Bewohner meines Hauses. Sprich ich versorge ihn mit Kaffee und Saft. Anschließend setze ich ihn auf Toilette. Dort darf er dann gute zwanzig Minuten lang sitzen und anschließend gehe ich mit ihm auf einen Spaziergang (30min 1h). Außer Dienstags, denn da hat er eine Musikstunde nach dem lunsj. Nach diesem Spaziergang ist es also meist so 14Uhr. 14:30Uhr gibt es Mittag. Die halbe Stunde dazwischen verbringe ich mit Kleinigkeiten. Eigentlich endet mein eigener Arbeitstag 14:30Uhr. Ich bin also nicht gezwungen Mittag in meinem Haus zu essen. Da es aber eigentlich meistens gut schmeckt, esse ich gerne dort. Es ist aber auch kein Problem, dass wenn es Dinge gibt, die einfach mal zu typisch norwegisch sind, ich nicht mitesse sondern mir direkt was selber koche in meiner kleinen Küche. Eines dieser Dinge wäre z.B.

Fiskekake oder Fiskepuding . Ersteres: Man nehme Fisch und packe ihn in eine Mixer und lasse ihn auf höchster Stufe 5min drin. Dann formt man aus der Masse so eine Art kleiner Bulette und brät es an. Es ist nicht mehr als Fisch zu identifizieren. Zweiteres lässt man noch 10min länger im Mixer. Ja es hat wirklich die Konsistenz von Pudding und besteht aus Fisch. (man kauft es natürlich fertig und wirft nicht selber den Mixer an) Einfach merkwürdig. Mit Ausnahme davon schmeckt das Essen eigentlich sehr gut. Alle vier Wochen Montags arbeite ich zudem in meinem Haus und die Zubereitung des Essens obliegt mir. Der grobe Tagesablauf ist immer gleich, allein meine Aufgaben unterscheiden sich von Tag zu Tag. Dienstag bin ich dem Hausmeister unterstellt. Dieser ist lustiger weise (für mich, nicht für ihn) einen Tag nachdem er daran erinnerte vorsichtig zu gehen, da es ja glatt ist, ausgerutscht und hat sich einen komplizierten Bruch zugezogen. Das führte jedenfalls dazu, dass mein Aufgabengeber fehlt. so ist der Dienstag ein sehr sehr entspannter Tag für mich, da es immer nur kleine Sachen sind die ich zu erledigen habe. Da ich den Hausmeister sehr schätze als Gesprächs- und Bezugsperson, ist es Schade, dass er nun nicht hier ist. Mittwoch ist Schwimmtag. Das heißt ich begleite mit einem weiteren Mitarbeiter und der netten Praktikantin eine Gruppe Bewohner ins Schwimmbad und wir machen ein paar Übungen mit ihnen. Donnerstags bin ich mit Hannah in der Theatergruppe in welcher wir diverse Stücke einstudieren. So z.B. das Weihnachtsspiel. (wenn jemand nochmal Fotos haben möchte bitte direkt an mich wenden (robert.scharfenort@gmail.com)). Freitag ist Waffeltag. Lunsj ist an diesem Tag dann schon 11:30Uhr und alle treffen sich im Schulhaus um gemeinsam Waffeln zu essen. Hierbei muss man ein aufmerksames Auge haben, da nicht alle freiwillig nur 2 ½ Waffeln essen. Anfängliche wollte man mir diese Beschränkung auch auferlegen. Netter Versuch. Und das tolle ist Freitags essen meine Leute schon immer 13:00Uhr zu Mittag und da sie nach dem Essen immer auf ihren Mittagsschlaf bestehen endet dieser Tag für mich meist um 14Uhr. So, ich glaube das ist so meine Arbeit in Granly. Es gibt natürlich allerhand Arbeitsbereiche in denen ich meist so ein paar Stunden die Woche tätig bin. Z.b. helfe ich manchmal in der Kerzengießerei Bei dieser Gelegenheit nehme ich die angefallenen Wachsreste an mich und fertige aus ihnen eigene Kerzen. Auch in der Webstube sitze ich manchmal mit und animiere die Bewohner dazu ihre Arbeit fortzusetzen. Manchmal lese ich aber dabei, weil es doch manchmal sehr zu anstrengend auf längere Zeit ist. Aber das ist auch kein Problem. Wenn Hannah in der Kräuterwerkstatt arbeitet helfe ich manchmal ebenfalls. Gott sei Dank liegt momentan Schnee, der verhindert, dass ich draußen in dem Bereich Holz arbeiten muss. In diesem Bereich wird Holz gesägt, gespalten und in Säcke gefüllt Hört sich nicht schlimm an mh? HA! Am Anfang war es furchtbar. Du stehst und fülltest gemeinsam mit den Bewohnern Säcke mit Holz. Wäre ja alles kein Problem, doch oberste Priorität ist es in Granly Beschäftigung für die Bewohner zu ermöglichen. So besteht die eigentliche Aufgabe im anfeuern und motivieren der Bewohner. So und wenn man dann in zwei Stunden vier kleine Säcke gefüllt bekommen hat, kann man sich gut vorstellen, dass diese Aufgabe viel Geduld erfordert. Aber ich glaube alle Aufgaben mit den Bewohnern erfordern

immer viel Geduld. Ich muss aber feststellen, dass man sich aber daran sehr schnell gewöhnt und die Dinge mit einer gewissen Ruhe angeht. Andererseits führt es manchmal dazu, dass man sich unterfordert fühlt. Man muss sich wirklich eigene Projekte suchen. Das Vorbereiten von kleinen Ausflügen am Wochenende hat sich als sehr ergiebig gezeigt, da man sich halt immer aufs Wochenende freuen kann, wenn man sich nach ein bisschen grösserer Abwechslung sehnt.

Ich würde euch gern zum Schluss noch etwas über meine Bewohner erzählen. Ich spreche jetzt einfach über die aus meinem Haus. Da wäre erstmal noch einmal Hans. Er ist immer wieder faszinierend, weil ich am Anfang nicht wußte ob er Dinge wirklich versteht oder einfach immer nur einen kleinen Auslösereiz braucht um eine Kette von Handlungen auszuführen. Es ist manchmal ein bisschen blöd, dass er nicht sagt, dass etwas nicht stimmt. So hab ich z.B. einmal nicht aufgepasst als er sich früh angezogen hat, und naja, dann ist er wohl den ganzen Tag mit einer verkehrt herum angezogenen Unterhose herumgelaufen. Auch hab ich ihm schon einmal falsche Schuhe verpasst. Was aber umso drolliger ist, auch wenn er bei so etwas nichts sagt, sobald etwas auf seine Gabel kommt, was er nicht essen will legt er es ganz dezent beiseite. Auch macht er immer sehr seltsame Bewegungen, die alle so etwas zierliches haben. Er sieht dann immer aus wie so ein kleiner Prinz mit „nein, meine Suppe es ich nicht“ Ausdruck im Gesicht. Sehr schön. Liebevoll wird er manchmal als unsere feine Dame bezeichnet. Mittlerweile ist aber sehr klar erkennbar, dass er äusserst viele Dinge versteht, da er auf sie dementsprechend reagiert. Es ist schön neue Fähigkeiten an ihm zu entdecken. Und dann wohnt bei uns noch, nennen wir sie Antonia, sie grinst den ganzen Tag, liebt Pølse (Wurstaufstrich) und besagt Brunost. Was anderes kommt bei ihr auch nicht aufs Brot. Sie ist ein richtiger Knuddelbär und ist durch ein hohes Maß an Selbstständigkeit gekennzeichnet. So geht sie z.B. alleine auf Spaziergänge. Aber wie alle anderen Bewohner hat sie auch große Probleme mit Veränderungen. Wird z.B. die Allergiepille wieder eingeführt, da jetzt Sommer ist, dann rollen dicke Krokodilstränen der Verweigerung über ihre Wangen. Das Dumme ist natürlich auch, dass sie dieses Jahr eine andere Farbe haben wie in den Jahren zuvor. Dann haben wir noch Lilli, sie redet den ganzen Tag und redet und redet, das kann manchmal sehr sehr anstrengend sein. Auch wenn man das Gefühl hat, dass sie sehr aufgeschlossen ist, dafür, dass sie hier auf Granly wohnt, muss man doch schnell feststellen, dass sie ein großer Angsthase ist und auch sehr schnell anfängt hysterisch zu werden. Auch Joseph ist ein Plapermaul und ein ziemlicher Nervklotz, wenn man nicht sehr viel Geduld mitbringt. Er hat die tolle Angewohnheit einem wirklich alles vor zuhalten, sei es noch so banal. Von eine Minute zu spät mit Frühstück angefangen bis vergessen die Tür zu zumachen ist alles dabei. Das tolle dabei ist, dass er auch immer gut andere verantwortlich dafür machen will, wenn er selber etwas nicht ordnungsgemäß verrichtet hat. Gerade am Anfang war das sehr schwierig. Eine weitere Bewohnerin liegt in Zwist mit Lilli und widerspricht ihr immer prinzipiell. Manchmal ist es sehr lächerlich, wenn z.B. Lilli sagt: „oh es schneit“ (sie kommentiert immer alles) und, nennen wir sie Anna, behauptet, dass dies eine Lüge sei. Manchmal ist es sehr belastend, weil sie sich auch so schwer überzeugen lassen.

Und zu guter Letzt noch Peter. Peter liebt stricken und ich glaube darauf ist er auch ziemlich fixiert. Er ist so ziemlich kurz nachdem ich angekommen bin die Treppe runter gefallen und musste eine Zeit lang mit dem Rollstuhl bewegt werden. Jetzt ist er aber wieder ziemlich fit. Ach wenn sie mich manchmal sehr anstrengen mag ich sie doch mittlerweile alle sehr. Ich weiß was ich tun muss im Umgang mit ihnen. So, das sind so die Bewohner aus meinem Haus. Das sind nur sechs Bewohner von 25. Ich weiss. Aber ich glaube, dass es ganz schön ermüdend wäre wenn ich hier über alle 25 schreiben würde bzw. noch weit ausführlicher über die sechs in meinem Haus schreiben würde. Nur sei soviel gesagt, dass es sich bei allen Bewohnern um sehr einmalige Charaktere handelt, die, wie ich denke, auf Grund der Umstände und ihrer geistigen Behinderungen sehr speziell sind. Was für mich sehr faszinierend ist, ist, dass viele sehr auf eine Sache fixiert sind, sei es Ordnung, Essen oder was auch immer. Ich mag sie alle sehr gern auch wenn sie meine Geduld sehr gerne auf die Probe stellen. Ist es doch auch immer wieder eine Herausforderung den täglichen Ablauf nahezu reibungslos zu

organisieren. Ich freue mich sehr hier sein zu dürfen. Danke an alle die mich unterstützen.

Für die, die es noch nicht wissen, was ich hier so in meiner Freizeit mache kann man auf Xenophanes.wordpress.com nachlesen. Dort kann man auch direkt Fragen stellen, die dann von mir beantwortet werden.

Ach ja ich bitte noch um Verzeihung, dass dieser erste Brief solange auf sich warten lassen hat. Immer wieder schön verschoben usw. Ich hoffe er gibt euch einen kleinen Überblick. Bei auftretenden Fragen, oben steht die E-Mail Adresse :-).

Robert